

selbst wurden allerdings nur spärliche Reste gefunden. Eine bessere Vorstellung ließ sich von der ottonischen Pfalz des 10. Jahrh. gewinnen, die ihre Parallele in der Kaiserpfalz Goslar hat und die ohne die grundlegenden Ausgrabungen von Uvo Hölscher kaum zu erklären gewesen wäre. Im 11. u. 12. Jahrh. wurde die Kaiserpfalz auf dem Lindenhof weitgehend umgebaut und durch ein System von Gräben gesichert, die offene Palastanlage wurde zur festen Burg. Ihre erhöhte Lage erhob sie über alle anderen Großbauten der umliegenden Stadt, und so kann man die aufstrebende Bürgerschaft des mittelalterlichen Zürich voll verstehen, wenn sie dieses Zeichen fremder Macht nicht ungern etwa im Jahre 1218 verschwinden sah und wenn sie verhinderte, daß Ähnliches wieder an seine Stelle gesetzt wurde.

K. H. Jacob-Friesen

Wahle, Ernst: Studien zur Geschichte der prähistorischen Forschung. Abhandlungen der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse. Jahrg. 1950. 1. Abhandlung. 80. 178 Seiten. Heidelberg 1950. Carl Winter-Universitätsverlag.

Eine Geschichte der Ur- und Frühgeschichtsforschung in den ehemaligen Ostseeprovinzen Rußlands bieten die vorliegenden Studien. Vom Ausgang des 18. Jahrhunderts, wo die ersten Schritte in dies bis dahin nicht planmäßig gepflegte Gebiet getan wurden, über die romantische Periode führt der Weg zu den großen deutschen Pionieren wie Friedrich Kruse, Constantin Grewingk, Richard Hausmann und August Bielenstein, die im 19. Jahrhundert die Grundlagen unserer Wissenschaft in ihrer Heimat schufen. Das allmähliche Heranwachsen der Nichtdeutschen zur Mitarbeit führte nach dem 1. Weltkriege mit der Schaffung der drei neuen Staatsnationen zur Ausschaltung des Deutschtums und zu einer eigenstaatlichen Kulturorientierung, wobei 3 Institute der Denkmalpflege gegründet werden und Ur- und Frühgeschichte an den drei Landesuniversitäten gelehrt wird, während im Reich unsere Wissenschaft noch stark um ihre Anerkennung ringen muß.

Wahle vertritt in der Einleitung den durchaus richtigen Standpunkt, daß die Auswertung der sog. prähistorischen Altertümer heute so weit vorgeschritten ist, daß sie gesicherte geschichtliche Ergebnisse zu bieten und den historischen Quellenwert dieses Stoffes zu beweisen vermag. Er lehnt also — wie das heute immer mehr geschieht — den Ausdruck „Vorgeschichte“ ab und gebraucht — in Anlehnung an Max Ebert — den Ausdruck „Frühgeschichte“, wobei er nur für Paläolithikum und Mesolithikum den Ausdruck „Urgeschichte“ anwendet. Diese Beschränkung erscheint mir zu eng, der Ausdruck „Ur- und Frühgeschichte“ für unsere Wissenschaft ganz allgemein dürfte aber auf jeden Fall das richtige treffen, wobei Frühgeschichte

auf das Grenzgebiet der ersten Schriftquellen bezogen wird, Urgeschichte eben doch ihrem ganzen Wesen nach Geschichte ist, wenn auch ihr ältester Abschnitt.

K. H. Jacob-Friesen

Weinert, Hans: Der geistige Aufstieg der Menschheit vom Ursprung bis zur Gegenwart. 2. umgearbeitete Aufl. 80. 303 Seiten mit 132 Abb. Stuttgart 1951. Ferdinand-Enke-Verlag.

Das Ziel des Verf., der Anthropologe ist und in seinen Büchern „Der Ursprung der Menschheit“ und „Die Entstehung der Menschenrassen“ die körperliche Entwicklung und Differenzierung schilderte, war es im vorliegenden Werk, das nun schon in 2. Auflage vorliegt, nachzuweisen, daß Körper und Geist nicht nur untrennbar sind, sondern daß deren Entwicklung gleichsinnig vor sich ging. Von der ersten Kulturtat, in die Prometheussage sinngemäß gekleidet, der Bewahrung und Erzeugung des Feuers, bis zur Jetztzeit verfolgt der Verf. den körperlichen und geistigen Aufstieg als Parallelerscheinung. Die Uranfänge der Menschheit, deren älteste Stufe W. als Propithekanthropus bezeichnet und die durch die Australopithecusfunde in Südafrika belegt sind, sind durch Feuergebrauch nachzuweisen und in den Beginn des Diluviums oder sogar noch in das vorausgehende Tertiär (mit einem Alter von etwa 1 Million Jahren) zu verlegen. Auf den noch schimpansenähnlichen Voraffenmensch, dessen Urkultur wir noch nicht kennen, folgt der Affenmensch (Pithekanthropus) mit der älteren Altsteinzeit, der Neandertaler oder Urmensch mit der Kultur des mittleren Paläolithikums, der eiszeitliche Vernunftmensch (*homo sapiens fossilis*) während des Jungpaläolithikums und schließlich der neuzeitliche Vernunftmensch (*homo sapiens recens*) mit den Kulturen vom Mesolithikum bis zur modernen Technik.

K. H. Jacob-Friesen

Werneck, Heinrich: Ur- und frühgeschichtliche Kultur- und Nutzpflanzen in den Ostalpen und am Rande des Böhmerwaldes. 80. 288 S. mit zahlr. Abb. Wels 1949.

Die Tatsache, daß vor 100 Jahren zum ersten Male im Heidengebirge von Hallstatt urgeschichtliche Pflanzenreste gesammelt und beschrieben wurden, gab dem Verf. die Veranlassung, eine kritische Übersicht über die Roh- und Abbaustoffe aus dem Pflanzenreiche als Baustein zu einer Ur- und Frühgeschichte der Land- und Forstwirtschaft in den Ostalpen zu liefern. Nach einer Einführung in die Grundlagen der Moorstatigraphie und Pollenanalyse sowie in die urgeschichtlichen und naturwissenschaftlichen Verfahren der Zeitbestimmung wird der Fundbestand von Pflanzenresten in Form von Regesten, geordnet nach den einzelnen österreichischen Ländern, vorgeführt und schließlich versucht, die urgeschichtlichen Siedlungs-